

Sprachforscher fordern Nachsynchronisation

Dialektologe Zehetner kritisiert Verwendung des Oberbairischen bei „Tannbach“-Saga – Sender: „Völlig legitimes Mittel“

Von Tina Sprung

Passau/Konzell/Regensburg. Die fränkische Bevölkerung ist verärgert. Die Wahl des oberbairischen Dialekts im ZDF-Dreiteiler „Tannbach“ über das Nachkriegsschicksal des fränkischen Dorfs Mödlareuth hat einen Proteststurm ausgelöst. Gabriela Sperl, Produzentin der Reihe, gab bekannt, dass der Dreiteiler fortgesetzt werden soll. Nun fordern Sprachexperten, bei einer Fortsetzung Fränkisch zu sprechen.

Sollen die ersten drei Teile der Reihe auch nachsynchronisiert werden? „Es gibt Gespräche darüber, ob ‚Tannbach‘ überhaupt fortgesetzt werden soll. Solange dies noch nicht in trockenen Tüchern ist, werden wir nicht über eine nachträgliche Synchronisation entscheiden“, sagte eine ZDF-Sprecherin zur PNP. Zudem handle es sich bei der Geschichte um ein fiktives Dorf und der oberbairische Dialekt sei dadurch ein „völlig legitimes Stilmittel“.

„Ignoranten der sprachlichen Vielfalt“

Kritische Worte dazu findet Prof. Rüdiger Harnisch: „Drehbuch, Regie, Produktion, Sender und seine Sprecherin sind Ignoranten der sprachlandschaftlichen Vielfalt Deutschlands.“ An seinem Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft der Universität Passau wurde in einem Forschungsprojekt zur Dialektsituation an der bayerisch-thüringischen Grenze nach 40 Jahren deutscher Teilung auch der Dialekt in Mödlareuth – dem Tannbach des ZDF-Dreiteilers – untersucht. „Dort wird der fränkische Dialekt mit vogtländischer Prägung gesprochen. Von Historikern haben sich die Filmemacher bera-



Die deutsch-deutsche Saga mit den Schauspielern Alexander Held (l.) und Florian Brückner bescherte dem ZDF Top-Quoten: 6,55 Millionen TV-Zuschauer sahen „Tannbach“. Den Franken stieß jedoch sauer auf, dass die Schauspieler Oberbairisch statt Fränkisch sprechen. Dr. Ludwig Zehetner (kl. Bild oben), Honorarprofessor für bairische Dialektologie an der Universität Regensburg, fordert nun eine Nachsynchronisation. – F.: dpa/privat

ten lassen. Was aber das Elementarste jedes Films, die Sprache, betrifft, haben sie leider keine linguistische Expertise für nötig gehalten.“ Es sei zu befürchten, dass die schlichte Denke über den Zusammenhang von sprachlichen und politischen Räumen gewaltete hätte, nämlich dass man in Bayern flächendeckend Bairisch spreche. Trotzdem: Eine Nachsynchronisation hält Harnisch für wenig sinn-

voll. „Es ist passiert. Und ich bezweifle, dass es den Aufwand – auch finanziell – wert ist.“ Viel wichtiger sei, dass die nächsten Folgen mit authentischem Dialekt gedreht werden. „Ich bin gespannt, ob das ZDF seinen Fehler korrigiert“, sagt Harnisch.

Dr. Ludwig Zehetner, Honorarprofessor für bairische Dialektologie an der Universität Regensburg, hingegen reicht dies nicht. Er for-

guten Film macht, soll dieser auch authentisch sein.“ Es sei schade, wenn man das geschichtliche Thema „haarklein“ aufbereite, aber den Dialekt klischeehaft in Oberbayern ansiedle. „Das ist typisch ZDF.“

Typisch ZDF? „Bei dem Film ‚Rumplhanni‘ hätten die Schauspieler nachsynchronisieren müssen, aber sie weigerten sich, weil sonst das authentische Bairisch verloren gegangen wäre“, erzählt Obermeier. Der Dialektforscher würde es jedoch bei „Tannbach“ sinnvoll finden, dass die gesendeten Teile nachsynchronisiert werden. „Das wäre es wert und würde die Saga abrunden.“ Elfriede Holzer, eine der Autorinnen der Dialektserie in der PNP, sieht hingegen keine Notwendigkeit für eine Nachsynchronisation. Der Aufwand sei zu hoch.

Was Sprachforscher Harnisch bei der Debatte sauer aufstößt, ist der Versuch der ZDF-Sprecherin, den „Sprachfehler“ zu beschönigen und mit dem Argument, vor 70 Jahren habe es noch andere Dialektfärbungen gegeben, die Dialekt-Debatte zu entkräften: „Zweifellos, aber die waren selbstverständlich keinesfalls Bairisch, sondern noch urtümlicher Vogtland-Fränkisch.“ Ebenso unbeholfen sei der Hinweis der Sprecherin, man habe einen Dialekt gewählt, der von möglichst vielen verstanden würde. „Ein eingefärbtes Fränkisch wäre sicher nicht schlechter zu verstehen gewesen“, meint Harnisch. „Nicht hinnehmbar“ nennt er allerdings die Aussage von Joachim Kalb, Mitbegründer des fränkischen Bundes, der von einem „Seppldialekt“ spricht. „Kein Dialekt ist schöner und hässlicher als der andere, kein Dialektsprecher ein Seppl oder etwas ähnlich abschätzig Bezeichnetes“, sagt Harnisch.

– Kommentar Seite 2

KOMMENTARE

Bevormundung

Von Karl Birkenseer

Was würde wohl geschehen, wenn in einem Niederbayern-Krimi die meisten Einheimischen Fränkisch sprächen? Genau: Die Aufregung wäre groß. Deshalb ist der Zorn der Franken nur allzu nachvollziehbar, wenn ihnen die „Tannbach“-Saga im ZDF sauer aufstößt, weil hier dauernd Oberbairisch gesprochen wird, obwohl der Dreiteiler in der oberfränkisch-thüringischen Grenzregion spielt. Hinter der vom ZDF verordneten Dialektverschandelung einen tieferen Sinn zu vermuten, ist müßig. Es handelt sich schlicht um eine pädagogisch motivierte Volksbeglückung, die einen vermeintlich „unverständlichen“ Dialekt durch einen „verständlicheren“ ersetzt.

Schon diese Voraussetzung ist falsch. Ein Hochdeutsch mit oberfränkischen Anklängen wird im ganzen deutschsprachigen Raum genauso gut verstanden wie die vom ZDF eingesetzte Form des Altbairischen. Diese Bevormundung im wahrsten Sinne des Wortes ist also völlig überflüssig. Darüber hinaus wird hier die Vielfalt der Dialekte in den deutschsprachigen Ländern als vernachlässigende Nebensächlichkeit diskreditiert. Einer Region ihre angestammte Sprache zu nehmen, ist eine Form des Sprachimperialismus – im vorliegenden Fall aus absurden dramaturgischen Gründen. Absurd, weil unnötig.

Die deutschsprachigen Fernsehzuschauer sind im Jahr 2015 nicht dümmer als in all den Jahrzehnten davor, als Filme mit bairischen, fränkischen, hessischen, saarländischen, sächsischen, österreichischen Sprechern überall verstanden wurden. Nur beim ZDF will man das nicht wahrhaben – weil pädagogisch verblendete Besserwisser in den Gremien ihre gebührenfinanzierten Einflussmöglichkeiten nutzen.

Aus all diesen Gründen kann man Dialektforschern nur zustimmen, die eine am Oberfränkischen orientierte Nachsynchronisation der „Tannbach“-Saga fordern. Nur so erhält der filmisch gelungene Dreiteiler das ihm angemessene Sprachkleid.

– Bayern